

Eine „Blinde Hochzeit“ in Götzens

Der bekannte Kulturhistoriker Ludwig von Hörmann (1837-1924) hat über fünfzig Jahre an seinem Standardwerk "Tiroler Volksleben" gearbeitet. Ihm ist es zu verdanken, dass alte Sitten, Bräuche und Lebensgewohnheiten der Tiroler vor dem Vergessen gerettet wurden. Für den interessierten Leser birgt dieses Buch eine unerschöpfliche Fundgrube an Geschichten und Erzählungen aus einer längst vergangenen Zeit.

Auch eine Begebenheit aus dem Dorfleben von Götzens ist mittels diesen Aufzeichnungen überliefert:

"Ein ähnlicher Brauch ist die sogenannte "wilde" oder "blinde Hochzeit", die früher häufig war und in manchen Gegenden noch stattfindet. Die Aufführung dieses Spottspieles ist eigentlich ein Akt der Volksjustiz und geht dann vor sich, wenn eine Heirat durch Verschulden des einen Teiles der schon Verlobten nicht zu Stande kam.

Doch geschieht es auch oft bei einer wirklichen Hochzeit, wenn nämlich das neue Ehepaar sich durch irgend ein Ärgernis vor den Augen der Dorfbewohner versündigte.

So wurde vor mehreren Jahren in Götzens, einem Dorfe auf dem Mittelgebirge südwestlich von Innsbruck, eine "wilde Hochzeit" veranstaltet. Der Wirt dieses Ortes hatte nämlich seiner Kellnerin die Ehe versprochen, doch erst nach langem, langem Zaudern, nach vielem Zureden der Freunde und öfterem Auseinandergehen beider Teile wurde dieselbe endlich geschlossen. Das war den Dorfburschen Grund genug, das Paar zum Gegenstand einer "blinden Hochzeit" zu machen.

An einem Bauernfeiertage im Sommer fand diese statt. Auf einmal bewegte sich 9 Uhr morgens ein langer Hochzeitszug durchs Dorf nach dem Kirchplatze. Voraus gingen zwei "Kandelträger" (Burschen mit Weinkannen), hinter ihnen kamen festlich geputzte Buben; ihnen folgten die "Kranzeljungfern", natürlich als Mädchen verkleidete Burschen in weißem Staat; an sie reihten sich die Zeugen und das Brautpaar. Dieses war in Anzug, Gestalt und Benehmen so genau als möglich das Ebenbild des verhöhnten wirklichen Brautpaares. Ihm zur Seite ging die Brautmutter, dahinter schritten die Stiefkinder der Braut mit dem "Gerhab" (Vormund) nach.

Darauf folgte der Plunderwagen. Hinter demselben marschierten die Schützen mit ihrer "Musikbanda" und den Schluss bildeten die Bettelleute, die "Laninger" und anderes Gefolge. Nachdem man auf dem Kirch- und Dorfplatz angekommen war, machte die Schützenmusik einen "Tusch" und ein als Geistlicher verkleideter Bursche trat vor und fragte das Paar, ob es sich christlich ehelichen wolle. Nach Bejahung dieser Frage traute er das Paar. Darnach machten die Musikanten wieder einen Tusch, und nun wurde die schon erwähnte Litanei nebst anderen scherzhaften Gebeten mit besonderer Bezugnahme auf die betreffenden Persönlichkeiten abgesungen.

Nach deren Beendigung ging der Zug ins Wirtshaus und verzehrte dort ein kleines Hochzeitsmahl, welches mit einem lustigen Tanz beschlossen wurde."

(Quelle: Ludwig von Hörmann - Tiroler Volksleben, Stuttgart 1909.)

GÖTZENS ANNO DAZUMAL



Für die neu geschaffene Rubrik „Götzens Anno dazumal“ wird um **Einsendungen jeder Art** gebeten, die historisches über unser Dorf erzählen.

Bitte senden Sie die Unterlagen an:

Gemeinde Götzens
Burgstraße 1
6091 Götzens
mail:
gemeinde@goetzens.gv.at

Eine Postkarte aus Götzens um die Jahrhundertwende.